

Vitamine für die Seele: Sorgen

Ich habe uns ein Bild mitgebracht.

Was sehen Sie?

Das stimmt so nicht ganz. Das ist in erster Linie ein weißes Blatt mit lediglich einem schwarzen Punkt.

Dieses Bild hat ganz viel mit unserem Leben und mit dem heutigen Thema zu tun. Es heißt ja auch: Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. So sehen wir immer nur den schwarzen Punkt und nehmen gar nicht wahr, dass drum herum alles weiß ist. Wir sehen nur diese eine Sache, die uns nachts den Schlaf raubt und tagsüber Kopfschmerzen bereitet und übersehen dabei, wie unendlich vieles in unserem Leben einfach rund läuft und gut und schön ist.

Sorgen rauben uns nicht nur den Schlaf. Sie verdrehen auch unsere Realität. Bei Licht besehen gibt es eben nicht nur diesen einen Punkt, um den alle unsere Gedanken kreisen, sondern da ist soviel Raum zum Danken und zum Staunen über Gottes Segensspuren in unserem Lebensalltag.

Doch wir starren nur auf diesen einen schwarzen Punkt, der uns Sorgen macht, wie ein Kaninchen auf die Schlange.

Dabei hat Gott uns von Anfang an darüber nicht im Unklaren gelassen. So heißt es bereits in Psalm 68, Vers 20 (Luther): *Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch* und von Petrus stammt dieser steile Satz, 1. Petrus 5, Vers 7 (Luther): *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*

Aber wir wollen weder Lasten tragen noch uns mit Sorgen herumschlagen. Wir wollen das Leben einfach nur genießen und möglichst leicht durchs Leben kommen.

Wir leben als Christen von Gottes Fürsorge. Wir können es so zugespitzt formulieren: Wir sind Gottes einzige Sorge. Und nur deshalb haben wir ja auch diese Feiertage: Weihnachten, Karfreitag und Ostern. Weil wir Gott so sehr am Herzen liegen.

Damit werden unsere Sorgen zwar nicht weniger. Aber vielleicht relativieren sie sich dadurch etwas. Schließlich sind die Sorgen, die wir uns um alles Mögliche und Unmögliche machen, bei Licht besehen weder konstruktiv noch hilfreich zu nennen. Sie rauben uns nur die notwendige Energie, die wir eigentlich für unseren ganz normalen Wahnsinn brauchen. Anders kann man unseren Tagesablauf doch wohl nicht mehr nennen, oder?

Wir leben als Gehetzte und Getriebene und lassen uns treiben und fühlen uns wie vom Leben Verfolgte. Dazu kommen dann noch die Sorgen, die wir uns um alles Mögliche und Unmögliche machen, und die uns zusätzlich stressen und Kraft kosten.

Und dann kommt Gott und sagt uns: Ich lege Euch eine Last auf, aber ich helfe euch auch und Petrus macht uns Mut dazu, unsere Sorgen auf Gott zu werfen.

Mit dem Wort Sorge lassen sich ja ganz unterschiedliche Worte bilden: Vorsorge – Nachsorge – Fürsorge – Telefonseelsorge - Sorgentelefon – Sorgenkinder und dergleichen mehr.

Im Deutschen hat das Wort Sorge zwei Grundbedeutungen, die sich so auch im biblischen Gebrauch dieses Wortes wiederfinden: Unruhe, Angst und quälender Gedanke. Daneben Bemühung um Abhilfe. Es gibt also ein ängstliches Besorgt sein oder eine aktive Fürsorge.

Auch in der Bibel spielt das Thema „Sorgen“ eine große Rolle. Nach der Lutherbibel gibt es rund 102 Stellen, in denen das Wort „Sorge“ oder ähnliche Worte vorkommen.

Jesus selbst hat in der Bergpredigt das Thema Sorgen intensiv behandelt. Matthäus 6, Vers 25 bis 34 (Hoffnung für alle): *Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euren Lebensunterhalt, um Essen, Trinken und Kleidung. Leben bedeutet mehr als nur Essen und Trinken, und der Mensch ist mehr als seine Kleidung.*

Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass er sich um euch noch viel mehr kümmert? Und wenn ihr euch noch so viel sorgt, könnt ihr doch euer Leben auch nicht um einen Augenblick verlängern. Weshalb macht ihr euch so viele Sorgen um eure Kleidung? Seht euch die Blumen auf den Wiesen an! Sie arbeiten nicht und kümmern sich auch nicht um ihre Kleidung. Doch selbst König Salomo in seiner ganzen Herrlichkeit war lange nicht so prächtig gekleidet wie irgendeine dieser Blumen. Wenn aber Gott sogar das Gras so schön wachsen lässt, das heute auf der Wiese grünt und morgen vielleicht schon verbrannt wird, meint ihr, daß er euch dann vergessen würde? Vertraut ihr Gott so wenig? Hört also auf, voller Sorgen zu denken: 'Werden wir genug zu essen haben? Und was werden wir trinken? Was sollen wir anziehen?' Wollt ihr denn leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und sich nur mit diesen Dingen beschäftigen? Euer Vater im Himmel weiß ganz genau, dass ihr das alles braucht.

Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch alles geben, was ihr nötig habt.

Deshalb habt keine Angst vor der Zukunft! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Lasten hat. Gott wird auch morgen für euch sorgen.

- Sorgt euch nicht um euer Leben
- Sorgt euch nicht um eure Nahrung
- Sorgt euch nicht um eure Kleidung
- Sorgt euch nicht um euer Morgen

Lasst all das meine Sorge sein. Sorgt euch stattdessen um mein Reich. Statt vielseitig, sollten wir einseitig leben, sagt Jesus, weniger ist mehr! Man kann nur einem Herrn dienen. Verzettelt euch nicht.

Mitten drin in seiner Bergpredigt - nach den bekannten Seligpreisungen und seiner radikalen Auslegung der zehn Gebote, nach seinem eindeutigen Hinweis auf authentisches Beten, Fasten und Almosengeben - finden wir dieses einseitige Wort, das so gar nicht in unsere Zeit passen will. Nach Matthäus war dies seine erste große Predigt vor einer riesigen Volksmasse - auf einem Berg gehalten - umgeben von seinen zwölf Jüngern.

Nachdem ich mit dem Auto beim TÜV war, musste ich mir anschließend neue Reifen besorgen. Auto fängt ja bekanntlich mit „Au“ an und hört mit „Oh“ auf.

Also besorgte ich mir neue Reifen und wunderte mich schon, dass nach einer Woche das linke Vorderrad ziemlich platt war und ich eine Menge Luft nachfüllen musste. Als sich eine Woche später dasselbe nochmals ereignete, fuhr ich zum Reifenhändler und lies die Sache kontrollieren. Der freundliche Mann aus der Werkstatt teilte mir anschließend mit, dass ich zwar neue Reifen bekommen hatte, aber keine neuen Ventile und eben gerade dieses alte Ventil undicht ist.

So wie ein defektes Ventil die Luft aus dem Reifen lässt, so nehmen einem die Sorgen und die Ängste vor Morgen die Luft zum Atmen.

Die Einladung Jesu zu einem sorgenfreien Leben, hängt am 24. Vers (Einheitsübersetzung): *Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.*

Genauso unsinnig – und sogar gefährlich – wie es ist, neue Reifen mit alten Ventilen zu fahren, so unmöglich ist es, zwei Herren zur gleichen Zeit zu dienen: dem Geld und dem lebendigen Gott.

Die Einladung zu einem sorgenfreien und gelassenen Leben hängt am Ernstnehmen dieser radikalen Aussage Jesu. Man kann nur einem Gott wirklich vertrauen: dem Geldgott oder Jesus von Nazareth.

Daneben kann dieses einseitige Jesuswort, dass so gar nicht in unsere Wohlstandsgesellschaft passen will, - *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen* - ungeheuer entspannend wirken.

Daran kranken wir doch, dass wir uns wegen allem und jedem den Kopf zerbrechen und die Sorgen um Morgen uns manchmal sogar um den Schlaf von Heute bringen. Und jetzt sitzt dieser Jesus da auf dem Berg, predigt und sagt uns einfach: „Überlass mir eure Sorgen! Lasst sie los und gebt sie mir. Ich werde für euch sorgen!“

Oder wie Petrus, der hier dabei war, später sagen wird: 1. Petrus 5, Vers 7 (Luther): *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*

Aber was ist denn nun mit Syrien und der Ukraine? Dem unvorstellbaren Abhörskandal der NSA? Müssen wir uns darum nicht einen Kopf machen? Und wie sieht es aus mit den Dingen, die uns ganz persönlich betreffen: unsere finanzielle und ganz persönliche Zukunftsplanung?

Ja, auch ich kenne diese Fragen und die Sorgen um ein ungewisses Morgen, wenn alles wie im Nebel erscheint. Und wir werfen all diese Sorgen wie einen Bumerang auf Gott und der Bumerang der Sorgen kommt anschließend zu uns zurück.

Dennoch können wir uns nur einer Sache hingeben, nur einem Lebensziel verschreiben und nur für eine Sache in diesem Leben sorgen. Letztlich läuft alles auf die Frage hinaus, an welchem Reich wir bauen? Denn je nachdem, woran wir bauen - an unserem kleinen Reich oder am Reich Gottes - werden wir eben auch dafür sorgen.

Das ist das, was Jesus hier meint: Wir werden für das Reich sorgen, an dem wir bauen! Wenn wir an unserem eigenen kleinen Reich bauen, wird sich für uns alles darum drehen, um die tausend alltäglichen Dinge:

- um unser Geld und wie wir damit über die Runden kommen
- um unser Leben und wie wir es genießen können
- um unsere Nahrung und was wir essen und trinken werden
- um unsere Kleidung und wie wir aussehen
- um unsere Zukunft und ob wir morgen noch gesund sind

Die Liste lässt sich fortsetzen und sie hat auch kein Ende.

Wir werden für das Reich sorgen, an dem wir bauen! *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!*

Das Angebot, das Jesus uns macht, ist nicht erdrückend, sondern befreiend: „Sorgt euch um meine Sache und ich sorge für euch!“

Jesus packt uns also nicht zu all dem, was wir schon haben, noch etwas oben drauf, sondern er bietet uns einen Tausch an: Statt weiter am eigenen und vergänglichen menschlichen Reich zu bauen und sich darum zu sorgen werden wir von Jesus eingeladen an seinem unvergänglichen und göttlichen Reich mit zu bauen und sich um seine Sache zu sorgen.

Wir sind einseitig, sagt der Erfinder des Lebens. Wir können nur für eine Sache in diesem Leben sorgen. Wir können nur an einem Reich bauen. Wir können unser Herz nur für eine Sache investieren:

- sein Reich
- oder unser Reich

Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!

Das ist die Alternative, vor der wir stehen, jetzt und hier - und zumindest bei mir ist es so - auch täglich neu.

Für wen oder was will ich an diesem Tag leben:

- für mich und mein kleines Reich?
- oder für Jesus und sein Reich?

Was soll an diesem Tag meine Gedanken, meine Wünsche und meine Gefühle bestimmen und meine Sorge sein:

- die Dinge meines alltäglichen Lebens?
- oder der Bau seines ewigen Reiches?

Wofür will ich mich investieren, wofür gebe ich mein Leben hin:

- für mein kleines vergängliches Reich?
- oder für sein unvergängliches Reich?

Jesus kommt also nicht auch noch - nachdem der Chef schon da war und der Ehepartner und die Kinder und die Freunde und die Nachbarn und das Finanzamt und wer sonst noch, die ja alle irgendwie irgendwas von einem wollen - er kommt nicht noch dazu und packt uns jetzt auch noch die Sache mit dem Glauben und dem Einsatz für sein Reich oben drauf.

Sondern er macht uns ein fantastisches Angebot, er sagt: „überlass mir das alles, das mit deinem Chef, mit deinem Ehepartner, mit deinen Kindern, mit deinen Freunden und Nachbarn und dem Finanzamt, und was da sonst noch ist und sein wird, überlass mir diese Sorgen, vertraue mir, zersorge Dich nicht, glaube mir und sorge du dich stattdessen um meine Sache.

Ich werde mich um dein Reich kümmern, während du dich um mein Reich sorgst.

Ich habe doch mein Leben für dein Leben gegeben, damit du ewig leben kannst und für mich und durch mich für andere lebst. Du musst nicht mehr für dich selbst kämpfen. Du musst nicht mehr das tragen, was ich schon längst am Kreuz für dich getragen haben.“

So werden wir vom Bergprediger herausgefordert und zum Vertrauen eingeladen. Wer Jesus vertraut, braucht sich nicht zu zersorgen.

Ängstliches Zersorgen – nicht eine gesunde Versorge – sondern ein gedankliches Verhaftet- und Fixiert sein auf eine Sache, raubt mir nicht nur den Schlaf, kann mir nicht nur ein Magengeschwür bescheren, sondern ist zugleich auch immer ein Misstrauensantrag gegenüber dem lebendigen Gott.

Wenn ich mich wegen einer Sache zersorge, sage ich damit zugleich, dass ich es Gott nicht zutraue, damit fertig zu werden. So können mir die Sorgen zur Sünde werden, weil sie letztlich Unglauben sind und mein mangelndes Gottvertrauen an den Tag bringen.

Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!

Gerade an der Art und Weise, wie ich mit den alltäglichen Dingen des Lebens umgehe, zeigt sich, wer in Wahrheit der Herr meines Lebens ist: Jesus Christus oder ich selbst!

Ab und zu sollte man auch bei guten Reifen mit neuen Ventilen nach dem Luftdruck sehen. Ab und zu geht einem auch im Leben mit Jesus mal die Lauf aus und man braucht eine Bestandsaufnahme, Seelsorge oder vielleicht auch eine Auszeit oder Freizeit.

Ab und zu sollte man nach dem Luftdruck der Reifen sehen, ab und zu sollte man sein Vertrauen zu Gott überprüfen.

Es gibt also eine lähmende und letztlich ungeistliche Sorge um mich selbst, ein Drehen um meine Angst. Und es gibt eine konstruktive und aktive Fürsorge für das Reich Gottes – das immer größer ist als die eigene Gemeinde – und die sich konkret in der Fürsorge für den Nächsten oder einem anderen Arbeitsstil im Büro zeigen kann.

Es gibt auch eine ungeistliche Sorge um die Gemeinde, die mit dem Perfektionismus Hand in Hand geht. Wenn ich z. B. denke, es kommt alles auf mich an, auf meine gute Vorbereitung, meine Gruppenleitung und meinen 100% Einsatz. Wie sagte Papst Johannes XXIII: „Herr, es ist deine Kirche. Ich gehe jetzt schlafen. Amen!“

Sorgen sind bei Licht besehen so lebenswichtig wie Vitamine.

Die Frage ist nur, wem meine Sorge gilt? Mir selbst oder Gottes Reich?

So richtig und sicherlich auch wichtig diese Sätze sind. Wir können dennoch damit nicht einfach unsere Sorgen wie einen Lichtschalter abschalten. Sie begrüßen uns doch gleich nach dem Aufstehen: die Frage nach der Gesundheit und dem Alter, der Versorgung und dem Morgen.

Wir haben zwar schon alles ausgepackt und eingeräumt. Aber einige Bilder müssen wir noch aufhängen. Besonders das eine in meinem Büro, das mir ein lieber Mensch vor vielen Jahren schenkte:

„Herr, wir wollen wissen, was du morgen tun wirst,
und vergessen, was du gestern getan hast.

Weil uns das Vergangene entfällt,
überfällt uns die Angst vor dem Kommenden.

Lässt du uns morgen allein,
wenn du gestern bei uns gewesen bist?

Kannst du uns morgen versagen,
was du uns gestern gegeben hast?

Willst du uns morgen fallen lassen,
wenn du uns gestern gehalten hast?

Wenn wir uns erinnern, was du uns gestern Gutes getan hast,
schwindet uns die Sorge um morgen.

Denn du bist gestern, heute und morgen derselbe.“

Wie oft musste ich mir diesen Text anschauen und vor allen Dingen verinnerlichen, um anschließend etwas gelassener in den Tag gehen zu können.